

Predigt zu Offenbarung 12, 7-12 am Michaelstag 29.9.2019 in
Würzburg St. Stephan von Pfarrer Jürgen Dolling
Kantate von J.S. Bach "Es erhub sich ein Streit" BWV 19

Liebe Gemeinde,
ich weiß nicht, ob Sie an den Erzengel Michael glauben. Es steht
jedenfalls einiges über ihn in unserer Bibel, und man erzählt sich
interessante Legenden. Zum Beispiel die aus dem Jahr 590, als Papst
Gregor in Pestzeiten eine Fürbitte an ihn richtete, woraufhin
Michael erschienen sein soll, um über dem Hadriansmausoleum sein
Schwert in die Scheide zu stecken. Daraufhin verschwand nach der
Überlieferung die grassierende Pest und das Mausoleum wurde in
"Engelsburg" umbenannt. Auch 1425 soll Michael der Jungfrau von
Orleans erschienen sein, um sie zur Rettung Frankreichs
aufzufordern. Im Jahr 955 hatte man ihn nach der siegreichen
Schlacht auf dem Lechfeld zum Schutzpatron des Ostfrankenreichs
und später dann von Deutschland gemacht, besonders für die
Soldaten und Krieger und für die Polizei.

Ein mächtiger, ein streitbarer und ein fränkischer Engel!

Die Reformatoren standen zwar der Engels- und Heiligenverehrung
naturgemäß kritisch gegenüber, weil der Glaube und die Verehrung
allein Jesus Christus zukommen sollte. Und doch wollte Martin
Luther dieses "Fest St. Michaelis" ausdrücklich beibehalten, damit
"bei den Christen ein rechter Verstand von den Engeln bleibe". Und
über die fand er so schöne Worte: "Wenn uns nicht Gott hätte die
lieben heiligen Engel zu Hütern und Hackschützen (Hecken-
schützen) zugegeben, welche gleich einer Wagenburg sich um uns
lagern, so wäre es bald mit uns aus." Die Hackschützen hatte

Luther dabei aus der militärischen Sprache seiner Zeit, die Vorstellung, dass Engel sich wie ein Schutzwall um uns lagern, die stammt aus den Psalmen.

Also schauen wir in die Bibel, was sie noch über Michael berichtet. Er ist zunächst einmal ein Engel unter anderen. Erst später wird er so eine Art Engelsfürst oder Erzengel. Dann kämpft er mit dem alten Drachen, dem Teufel, und tötet ihn. Und sein Name stellt übersetzt auch die passende Frage dazu: „Michael“ heißt: „Wer ist wie Gott?“ – eben keiner. Nicht einmal der Teufel hat die Macht, Gott zu gefährden. Die Tradition hat Michael dann für alles Mögliche Machtvolle in Anspruch genommen. Er steht vor dem Paradies, aus dem Adam und Eva vertrieben worden sind. Er hindert Abraham daran, den Isaak zu töten. Er teilt das Rote Meer für das Volk Israel. Beim Jüngsten Gericht bläst er die Posaune, damit die Toten auferstehen. Er trägt die „Waffen Christi“, Kreuz, Nägel, Dornenkrone und Lanze. Er geleitet die Seelen in das Reich Gottes und hält dabei die Seelenwage – darum hat man ja auch unsere Michaelskapelle, die früher eine Friedhofskapelle war, nach ihm benannt.

Also ein wirklich spannender Engel. Ausdrucksstark und mächtig. Der sein Schwert dazu nutzt, das Böse zu besiegen und die Menschen zu verteidigen. Ein im wahrsten Sinn des Wortes wohlwollender Engel. Und das rückt vielleicht unsere Vorstellung von Gott wieder ein wenig zurecht. Wir glauben lieber an den lieben Gott als an den mächtigen Erzengel, der ein Schwert mit sich herumträgt. Aber was wäre das für ein Gott, der sich nicht am Ende durchsetzt? Dann wäre der Kreuzestod Jesu umsonst gewesen.

Liebe ist nicht immer ohnmächtig. Sie kann auch machtvoll und streitbar sein.

Das beschreibt auch ein Abschnitt aus dem Buch der Offenbarung Kapitel 12. Dort schreibt der Seher Johannes ab Vers 7:

Und es entbrannte ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen. Und der Drache kämpfte und seine Engel, und er siegte nicht, und ihre Stätte wurde nicht mehr gefunden im Himmel. Und es wurde hinausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt. Er wurde auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm dahin geworfen. Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder und Schwestern ist gestürzt, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis hin zum Tod. Darum freut euch, ihr Himmel und die darin wohnen! Weh aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel kam zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat.

Es ist der ewige Kampf zwischen Gut und Böse. Aber der alte Drache, der Teufel, verliert. Nur auf der Erde hat er noch ein wenig Zeit. Wir hören diesen Drachenkampf nachher auch in der Kantate. Sie fängt ganz gewaltig an, der Streit ist plötzlich da, wie aus dem Nichts. Der Drache windet sich durch die Stimmen in der Musik. Dann kommt der Engel Michael dazu. Aber gar nicht mächtig. Eher tänzerisch und leicht. Es macht ihm offenbar nicht viel Mühe, den Drachen zu besiegen. Und den letzten Stoß gibt ihm die Pauke, und

aus ist es mit ihm. Gottlob. Leib und Seele umlagern jetzt die Engel. "Gott schickt uns Mahanaim zu" - das sind die himmlischen Heerscharen, die Engel. Ganz fein in den Stimmen zweier Oboen nähern sie sich. Der Sopran singt von sicherer Ruh auch angesichts aller Feinde.

Johann Sebastian Bach verlegt damit den Schauplatz auf die Erde. In der Offenbarung des Johannes hatte sich alles noch im Himmel abgespielt, der plötzliche Kampf und der Hinauswurf des Teufels. In der Tradition ist er ja schon immer ein gefallener Engel. Auch an dieser Stelle kann man mit Recht fragen: Glauben Sie denn an den Teufel? Der alte Dualismus, so nennt man das in der Theologie, ist doch schon längst überholt, das war im Mittelalter, das glaubt doch keiner mehr. Richtig ist aber, dass sich früher die Menschen mit solchen Vorstellungen die Welt erklärt haben. Wir erklären sie heute anders. Wir brauchen keine Geschichten von gefallenem Engeln, wir brauchen nicht das personifizierte Böse mit Hörnern und Bocksbeinen und einem langen Schwanz. Alles andere finden wir unserer Welt aber nach wie vor:

Es erhub sich ein Streit - denken Sie an das Londoner Parlament, oder an das Ringen um den Regenwald in Lateinamerika, oder an die Situation in der Straße von Hormus, wo die Kriegsschiffe patrouillieren, oder der Jemen mit dem Stellvertreterkrieg, oder an die Sprache des amerikanischen Präsidenten, der vielleicht gar nicht immer weiß, was er eigentlich sagt und tut. Das Böse ist handgreiflich, wenn Menschen unter uns einfach niedergetreten werden wie Dominik Brunner in München. Das Böse steckt im Missbrauch gegenüber Kindern und in all den anderen schlimmen Nachrichten unserer Tage.

Kann es denn anders zugehen? Der Prophet Johannes hat in seiner Offenbarung eine Alternative, von der auch die Bachkantate singt. Und das macht sie nach all dem Streit und Kampf richtig schön. Denn Gott kennt eben auch andere Wege. Die Wege der Engel. Die Boten Gottes, die uns Schutz, Geborgenheit und Liebe erleben lassen. "Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus" - so sagt es die Johannesoffenbarung. Die Engel sind Überbringer dieser Botschaft. Egal ob man nun an Engel in dieser Welt glaubt, der Inhalt der Botschaft bleibt gleich. Und es ist gut, wenn sie sich mit Melodien der Oboen in unseren Ohren und Herzen fest setzt. So kommt auch ein Stück Himmel zu uns auf diese oft so harte und unbarmherzige Erde. Und das brauchen wir. Engel, die sich um uns lagern. Engel, die auch manchmal streitbar und laut werden können, wenn sich die menschliche Torheit zeigt, oder wenn einem Hasstiraden begegnen oder Gleichgültigkeit oder einfach die Not und die Abgründe mancher Lebenssituation. Dann brauchen wir starke Engel. Boten Gottes, die aufstehen können und das auch tun. Die aber dabei nie ihre Herkunft vergessen. Die das Zarte und Leichte der Liebe Gottes leben, und die genau damit das Böse überwinden und Schwieriges ertragen helfen. "Käme kein Engel mehr", so hat es der Theologe Claus Westermann ausgedrückt, "dann ginge die Welt unter. Solange Gott die Erde trägt, schickt er seine Engel. Die Engel sind älter als alle Religionen und kommen auch noch zu den Menschen, die von Religion nichts mehr wissen wollen." - dieser Satz findet sich auch in unserem Gesangbuch am Ende des Liedes, das wir vor der Predigt gesungen haben. Und das finde ich am Erzengel Michael so faszinierend: Es gibt ihn sowohl in den Heiligen Schriften des Judentums als auch des Christentums und sogar im Koran. Wir sollten ihn alle als eine gute Kraft in unserer Welt wahr nehmen und

fördern. Wenn Sie dabei an Engel glauben, dann ist das sicher nicht besonders schwer. "Bleibt, ihr Engel, bleibt bei mir! Führet mich auf beiden Seiten, dass mein Fuß nicht möge gleiten. Aber lernt mich auch allhier, euer großes Heilig singen und dem Höchsten Dank zu singen." - ich freue mich schon auf den Tenor, der diese Stelle nachher singt.

Und wenn Ihnen dieser Engels Glaube schwer fällt, dann halten Sie sich einfach an die Botschaft Gottes, die dahinter steht. Es geht um die Freude und den Trost in unserem Leben und um die Vollendung in der Auferstehung von den Toten. Denn seit Christus steht uns der Himmel weit offen. Kein zorniger und ungeduldiger Teufel kann daran etwas ändern!

Und der Friede Gottes.....

J. S. Bach: „Es erhob sich ein Streit“ BWV 19

1. Chor

Es erhob sich ein Streit.

Die rasende Schlange, der höllische Drache
Stürmt wider den Himmel mit wütender Rache.

Aber Michael bezwingt,
und die Schar, die ihn umringt,
stürzt des Satans Grausamkeit.

2. Reziativ (Bass)

Gottlob, der Drache liegt.

Der unerschaffne Michael
und seiner Engel Heer hat ihn besiegt.

Dort liegt er in der Finsternis
mit Ketten angebunden,
und seine Stätte wird nicht mehr
im Himmelreich gefunden.
Wir stehen sicher und gewiss,
und wenn uns gleich sein Brüllen schreckt,
so wird doch unser Leib und Seel' mit Engeln zugedeckt.

3. Arie (Sopran)

Gott schickt uns Mahanaim zu;
wir stehen oder gehen,
so können wir in sichrer Ruh
vor unsern Feinden stehen.
Es lagert sich, so nah als fern,
um uns der Engel unsers Herrn
mit Feuer, Ross und Wagen.

4. Rezitativ (Tenor)

Was ist der schnöde Mensch, das Erdenkind?
Ein Wurm, ein armer Sünder.
Schaut, wie ihn selbst der Herr so lieb gewinnt,
dass er ihn nicht zu niedrig schätzt
und ihm die Himmelskinder,
der Seraphinen Heer
zu seiner Wacht und Gegenwehr,
zu seinem Schutze setzt.

5. Arie (Tenor)

Bleibt, ihr Engel, bleibt bei mir!
Führet mich auf beiden Seiten,

dass mein Fuß nicht möge gleiten.
Aber lernt mich auch allhier,
euer großes Heilig singen
und dem Höchsten Dank zu singen.

6. Rezitativ (Sopran)

Lasst uns das Angesicht der frommen Engel lieben
und sie mit unsern Sünden nicht vertreiben,
oder auch betrüben,
so sein sie, wenn der Herr gebeut,
der Welt Valet zu sagen,
zu uns'rer Seligkeit auch unser Himmelswagen.

7. Choral

Lass dein Engel mit mir fahren
auf Elias Wagen rot
und mein' Seele wohl bewahren
wie Laz'rum nach seinem Tod.
Lass sie ruh'n in deinem Schoß,
erfüll sie mit Freud und Trost,
bis der Leib kommt aus der Erde
und mit ihr vereinigt werde.

Musik: Maria Bernius – Sopran
 Tilman Lichdi – Tenor
 Michael Styppa – Bass
 Schola St. Stephan
 Camerata St. Stephan
 KMD Christian Heidecker